

– Franz STAAB, Die Königin Fastrada (S. 183–217), bietet ein Porträt der Königin, indem er zunächst ihr Bild in den Quellen mit dem Hildegards kontrastiert, dann Heiratsgründe, Ehe und ihr Itinerar bis zum Tod in Frankfurt untersucht sowie das Schicksal ihrer Töchter. Die Verwandtschaft mit dem Erzbischof Riculf von Mainz wird wahrscheinlich gemacht. – Harald WITTHÖFT, „Denarius novus“, „modius publicus“ und „libra panis“ im Frankfurter Kapitulare. Elemente und Struktur einer materiellen Ordnung in fränkischer Zeit (S. 219–252), faßt frühere Forschungen zusammen und betont, daß die c. 4 und 5 des Frankfurter Kapitulars die Leiteinheiten der fränkischen Währung definieren. – Arnold ANGENDT, Karl der Große als „rex et sacerdos“ (S. 255–278), gibt einen Abriss dieser Vorstellung von der Spätantike an und skizziert Karls Bemühungen um die Verfassung der Kirche. – Marie-France AUZÉPY, Francfort et Nicée II (S. 279–300), schildert die Vorgeschichte des Nicaenum II, dem Karl das Attribut ökumenisch absprechen mußte, um mit dem Frankfurter Konzil dessen Beschlüsse verdammen zu können. Damit sei die Trennung zwischen Orient und Okzident vorangetrieben und die Voraussetzung für die Kaiserkrönung geschaffen worden. – Norbert BRIESKORN, Karl der Große und das Eherecht seiner Zeit (Mit einem Blick auf cdm 6242) (S. 301–329), ist ein völlig unzulänglicher Beitrag, der auf veralteter Literatur fußt, ausgiebig Quellen in Übersetzung nach Hefeles Konziliengeschichte zitiert und mit einer verfehlten Behandlung des Cdm 6242 endet. – Wilfried HARTMANN, Das Konzil von Frankfurt 794. Nachwirkung und Nachleben (S. 331–355), kommt zu dem Ergebnis, daß die unmittelbare Nachwirkung (Hss., Rezeption) sehr gering war, weil die Verurteilung des Nicaenum II, das später als ökumenisch anerkannt wurde, sich ungünstig auswirkte. Das Nachleben des Konzils ab dem 16. Jh. war dagegen bedeutend, da die Frage der Bilderverehrung wieder aktuell wurde. Bei der Wiederentdeckung der Libri Carolini spielte Matthias Flacius Illyricus eine wichtige Rolle. – Klaus SCHATZ, Königliche Kirchenregierung und römische Petrus-Überlieferung im Kreise Karls des Großen (S. 357–371), erörtert das Spannungsverhältnis zwischen der Romverbundenheit der Karolinger und ihren Auseinandersetzungen mit dem Papsttum, wobei das (schwache) Papsttum die Tradition verkörpert habe, auf die man, wenn immer nötig, zurückgriff, das eigentliche Kirchenregiment aber vom (starken) Königtum ausgeübt worden sei. – Sebastian SCHOLZ, Karl der Große und das „Epitaphium Hadriani“. Ein Beitrag zum Gebetsgedenken der Karolinger (S. 373–394), macht glaubhaft, daß Karl mit dem in Auftrag gegebenen und wohl von Alkuin stammenden Epitaph für Hadrian I., das noch heute in Rom zu sehen ist (MGH Poetae I S. 113 f.), seine eigene memoria mehr gefördert sah als mit dem von Theodulf gedichteten und nicht zur Ausführung gekommenen (MGH Poetae I S. 489 f.). – Josef SEMMLER, Zur Entscheidung aufgerufen. „Vita religiosa“ um 800 (S. 395–415), verfolgt die Bemühungen Karls von der Admonitio generalis bis zu den Reformkonzilien von 813, religiöse Gemeinschaften zur eindeutigen Entscheidung für den ordo canonicus oder den ordo monachorum zu führen. – Hermann Josef SIEBEN, Das Frankfurter Konzil (794) in theologischen Auseinandersetzungen des 16. bis 18. Jahrhunderts (S. 417–452), stellt die Argumentationen der katholischen Kontroverstheologen dar, die bewältigen mußten, daß ein Konzil das andere verurteilt, und daß Frankfurt die Verehrung der Bilder abgelehnt hatte. – Ursula VONES-LIEBENSTEIN, Katalonien zwischen Maurenherrschaft und Frankenreich. Probleme um die Ablösung westgotisch-mozarabischer